

Solitudine

Konzert Nr. _ 6

Freunde Alter Musik Basel

06. jun
2024

Do _ 19.30 Uhr
Martinskirche Basel

Streaming-Konzert

Streaming oder Tickets direkt
buchen unter www.famb.ch

Werke von Orlando di Lasso,
Giaches de Wert,
Luca Marenzio,
Johann Philipp Krieger,
Alessandro Scarlatti
und Johann Sebastian Bach

Carlos Mena

_ Countertenor / Leitung

Vokal- und Instrumentalensembles



Carlos Mena _ Countertenor / Leitung

Anna Piroli _ Sopran

Alberto Palacios _ Tenor

Massimo Lombardi _ Tenor

Guglielmo Buonsanti _ Bass

Claudio Rado _ Violine

Soko Yoshida _ Violine

Johannes Frisch _ Viola

Johannes Kofler _ Violoncello und Viola da Gamba

Niels Pfeffer _ Lauteninstrumente

Georg Fritz _ Oboe

Andrea Buccarella _ Cembalo und Orgel

Solitudine

Orlando di Lasso *«Solo e pensoso i piú deserti campi»*
(1532–1594) Il Primo Libro di Madrigali a cinque voci (Venedig, 1555)

Johann Philipp Krieger *«An die Einsamkeit»*
(1649–1725) Die ausgesöhnte Eifersucht oder Cephalus und Procris

Giaches de Wert *«Solo et pensoso i piú deserti campi»*
(1535–1596) Il Settimo Libro de Madrigali a cinque voci (Venedig, 1581)

Alessandro Scarlatti Kantate *«Ombre tacite e sole»* (1716)
(1660–1725) Recitativo accompagnato. Adagio *«Ombre tacite e sole»*
Aria / Lento *«Con piede errante»*
Recitativo accompagnato *«Qui, tra tenebre oscure»*
Aria / Andante lento *«Allor d'intorno a te»*

Luca Marenzio *«Solo et pensoso i piú deserti campi»*
(ca.1553–1599) Il Nono Libro de Madrigali a cinque voci (Venedig, 1599)

Johann Sebastian Bach Kantate BWV 170
(1685–1750) *«Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust»*
Arie *«Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust»*
Rezitativ *«Die Welt, das Sündenhaus»*
Arie *«Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen»*
Rezitativ *«Wer sollte sie demnach wohl hier zu leben wünschen»*
Arie *«Mir ekelt mehr zu leben»*

Das Konzert dauert ca. 1 Std. 20 Min. und ist ohne Pause.

Das Streaming wird durchgeführt von:

Oren Kirschenbaum (www.orenkirschenbaum.com).



Radio SRF2 Kultur wird dieses Konzert
in der Sendung *«Im Konzertsaal»*
am 8. August 2024 von 20–22 Uhr ausstrahlen.

Solitudine

Einsamkeit – Elend oder Seelenfrieden

Steht eine Opernfigur einsam auf der Bühne, so führt dies unweigerlich zum Singen einer Arie, in der die Figur ihr Innerstes mitteilt. Wie verhält es sich aber mit dem Thema Einsamkeit in anderen Musikgattungen? Dieses Programm führt uns in 'Szenarien der Einsamkeit' in Madrigalen der Renaissancezeit über ein Sonett von Francesco Petrarca, in einer Opernarie von Johann Philipp Krieger, einer weltlichen Kantate von Alessandro Scarlatti und einer Kirchenkantate von Johann Sebastian Bach.

NACHDENKEN MIT FRANCESCO PETRARCA

Solo e pensoso ... Drei Mal hören wir in diesem Konzert das berühmte Sonett von Francesco Petrarca (1304–1374). Es stammt aus seinem *Canzoniere* – der sorgfältig zusammengestellten Anthologie seines poetischen Schaffens. Allein aus dem 16. Jahrhundert sind 20 verschiedene Vertonungen bekannt, aber auch Joseph Haydn und Franz Schubert haben je eine beigetragen, wobei Schubert die deutsche Übersetzung «Einsam und nachdenklich» von A. W. Schlegel vertonte; bis ins 20. Jahrhundert sind weitere hinzugekommen. Warum übt dieses Sonett seit bald 700 Jahren eine solche Anziehungskraft aus? Ein Grund mag die Art sein, wie Petrarca die Beziehung zwischen Dichter-Ich, Natur und Liebesthematik gestaltet.

... i più deserti campi: In «Solo e pensoso» treibt die Qual der unerwiderten Liebe den Dichter in die Einsamkeit – soweit, so konventionell. Neu bei Petrarca ist, dass er sich dafür von der (urbanen) Gemeinschaft isoliert und in die Natur flüchtet. Diese schildert er als karge und endlose Weite, die er in langsamen, schlep-penden Schritten durchmisst. In der Charakterisierung der Landschaft werden seine Liebesqualen vergegenständlicht und veranschaulicht. Die Natur als Spiegel seines Innenlebens wird damit auch zur Komplizin, denn sie «erkennt» ihn, hier kann er ungehemmt zeigen, was er in menschlicher Gesellschaft verbergen muss. Mit der Spiegel-Metapher ist ein weiteres zentrales Motiv verbunden: Die Natur als Rückzugsort, der in alle Richtungen erkundet wird und wo Aussen-wahrnehmung und Innenschau einander überblenden, nimmt das Motiv des romantischen Wanderers voraus. Petrarca selbst hat mit

seiner Besteigung des Mont Ventoux in der Provence, am 26. April 1336, eine Vorlage geboten. In seiner literarischen Verarbeitung dieses Erlebnisses verknüpft er antike und patristische Vorbilder mit seinem persönlichen Wunsch, über das Wandern in der Natur zu sich selbst zu finden und gleichzeitig geistige Erweckung zu erlangen.

... *Amor ... ragionando con meco, et io con lui*. Während beim Mont Ventoux nichts den Austausch zwischen Dichter-Ich und Natur stört, funkt im Sonett «Solo e pensoso» die Liebe dazwischen. So abgelegen und unwirtlich die Landschaft auch ist, der Dichter entkommt ihr nicht. Als personifizierter Amor sucht sie ihn auf, redet mit ihm und der Dichter lässt sich auf dieses Zwiegespräch ein. Sein «misurare» (durchmessen) in Schritten wird durch das «ragionare» (argumentieren) mit Amor zu einem Nachdenken und Formulieren im Versmaß. So schreiben sich die Natur und die Liebe ins Fühlen und Denken des Dichters ein, sie inspirieren ihn, der reflektierend aus sich selbst schöpft und damit auch selbst ermächtigt.

DICHTUNG + MUSIK = MADRIGAL

Im 16. Jahrhundert wurde Petrarca's *Canzoniere* zum ästhetischen Massstab für die italienische Dichtung erhoben. Seine Sonette boten die ideale Vorlage für die kunstvolle Vokalpolyphonie der frankoflämischen Komponisten, die in Italien aktiv waren.

Orlando di Lasso (1530/32–1594): Die Vertonung von «Solo e pensoso» stammt aus seinem ersten Madrigal-Buch, 1555 in Venedig gedruckt. Es ist sein Opus 1, mit dem sich der junge Lasso als ambitionierter und zeitgeistiger Komponist präsentiert. Nicht zufällig wählte er für 17 von insgesamt 22 Madrigalen Gedichte von Petrarca sowie die angesagte Fünfstimmigkeit aus ('nur' vier Stimmen galten bereits als veraltet).

Lassos Tonsatz ist dicht, fast ohne Textwiederholungen. Am Anfang stehen Einsamkeit und Qual im Vordergrund, eine musikalische Klage, effektiv moduliert durch harmonische Färbungen. Sobald zum Ende Amor auftritt, hellt sich die Stimmung deutlich auf. Lasso deutet das Zwiegespräch zwischen dem Dichter-Ich und der Liebe positiv und produktiv: Die Einsamkeit erscheint als Idealzustand für die künstlerische Produktion.

Solitudine

Einsamkeit – Elend oder Seelenfrieden

Giaches de Wert (1535–1596) scheint die weite, öde Natur gleich beim ersten Vers zu durchmessen, denn die fünf Stimmen umspannen den gesamten Tonraum: Zwischen dem höchsten Ton der Sopran- und dem tiefsten Ton der Bassstimme liegen vier Oktaven. In diesem Tonraum bewegen sich die einzelnen Stimmen in akrobatischen Sprüngen zu beiden Extremen ihres jeweiligen Registers. Im zweiten Vers, wo das Dichter-Ich seine schleppenden Schritte beschreibt, ahmen ihn die einzelnen Stimmen wörtlich nach, in langsam aufsteigenden Sekundschritten. Wert findet für jeden Vers des Sonetts eine prägnante, ausdeutende musikalische Idee. Ihm geht es um die Überformung des Gedichts durch einen abwechslungs- und kontrastreichen Tonsatz. Nach dem Ausloten der Extreme zu Beginn, rezitieren am Ende alle Stimmen den Text auf einer einzigen Tonhöhe, als sei durch das Zwiegespräch mit Amor die Qual überwunden und ein Ruhezustand erreicht.

Luca Marenzio (1553/54–1599) wählte «Solo e pensoso» für sein letztes, neuntes Madrigal-Buch, das noch in seinem Todesjahr erschien. Mit seiner Version von erweist Marenzio seinem Freund und Lehrer Giaches de Wert eine Reverenz. Er zitiert und transformiert dessen Motive, treibt die Kunst des polyphonen Satzes auf die Spitze. Die Raffiniertheit seines Kontrapunkts lässt sich eher in der Analyse der Partitur als beim Hören nachvollziehen, zumindest für meine Ohren. Eindrücklich ist der Anfang mit der chromatischen Linie in der Sopranstimme, sie scheint das Dichter-Ich darzustellen, das sich einsam durch die Landschaft schleppt. Insgesamt folgen die Stimmverläufe eng dem sprachlichen Duktus, mit einer lebendigen und expressiven Deklamation; gleichzeitig gibt es Raum für Verzierungen, die ein Wort und eine einzelne Stimme hervorheben. Ein Verweis auf die neue Ära der *seconda prattica*?

EINSAMKEIT FÜR SOLOSTIMME

Johann Philipp Krieger (1649–1725) veröffentlichte 1690 als 'Best of' sämtliche Arien von drei seiner Opern, darunter «Einsamkeit, du Qual der Herzen» aus *Die ausgesöhnte Eifersucht oder Cephalus und Procris* (Libretto: Paul Thymich). In der antiken Mythologie führt die wechselseitige Eifersucht des Ehepaars zu einem tragischen Ende, als Cephalus aus Versehen seine Ehefrau Procris tötet. Doch schon der Titel von Kriegers Oper zeigt an, dass ein Happy End in Sicht ist und die Handlung eher den unterhaltsamen Ton eines Versteck- und Verwirrspiels anschlägt. Jedenfalls ist in der betreffenden Arie zu Beginn des zweiten Akts die Einsamkeit der Procris keine existenzielle. Sie langweilt sich. Weil ihr Gemahl lieber auf die Jagd geht, als bei ihr zu sein. Um sich die Zeit zu vertreiben, setzt sie sich ans Spinett und stimmt ihr Klagelied an, das sie mit einem absteigenden Tetrachord begleitet, dem emblematischen Lamento-Bass. Hier verdeutlicht er jedoch eher die Tristesse ereignislos verstreichender Stunden.

Alessandro Scarlatti (1660–1725): «Ombre tacite e sole», eine der über 600 Kantaten Scarlattis, bietet eine barocke Variante des Szenarios, das wir aus Petrarcas Sonett «Solo e pensoso» kennen: Weil er von seiner Geliebten betrogen und verlassen wurde, begibt sich ein verzweifelter Liebhaber in die düstere Wildnis, um zu sterben. Er tröstet sich mit der Vorstellung, dass er als Geist die treulose Geliebte heimsuchen und mit Vorwürfen überschütten wird.

Bereits die Struktur dieser Kantate, bestehend aus dem Wechsel von Rezitativ und Da Capo-Arie, mutet opernhaft an. Scarlatti vollendet die dramatische Wirkung durch seine Musik: In den Rezitativen vergegenwärtigen die Instrumentalparts die bedrohliche Natur, das nächtliche Gejaule, das Brausen des Windes, das Tosen der Brandung. Das Grauen, das dabei den Verzweifelten dabei überkommt, kommt durch Chromatik und Dissonanzen plastisch zur Geltung. Für die letzte Arie – die Rachephantasie – schafft Scarlattis Musik einen emotionalen Gegenraum: Der sanft wiegende Siciliana-Rhythmus und die Tonart c-Moll drücken traurige Zärtlichkeit aus.

Solitudine

Einsamkeit – Elend oder Seelenfrieden

Diese Kammerkantate ist repräsentativ für die Auftragswerke, die Scarlatti für die Versammlungen der römischen Musikmäzene und der Arcadia Romana komponierte. Er selbst war seit 1706 Mitglied dieser einflussreichen Akademie und beteiligte sich aktiv an ihren Bestrebungen, die italienischen Dichtung zu reformieren. In diesem Kontext waren die ästhetischen Ansprüche derart hoch, dass die musikalischen Teile nicht wie üblich von den adligen Amateuren, sondern von professionellen Musikern und Sängerinnen vorgetragen wurden.

Johann Sebastian Bach (1685–1750). Den Abschluss dieses Programms bildet die Kirchenkantate «Vergnügte Ruh, beliebte Seelenlust», die Bach als Thomaskantor in Leipzig 1726 komponierte. Sie geleitet uns in andere Sphären des Alleingangs: Der Treiber ist nicht die unerwiderte Liebe, sondern die Sündhaftigkeit der Menschen, das Ziel nicht die irdische Natur, sondern das himmlische Jenseits. Hier führt die Abkehr von der Welt zunächst zum Rückzug ins Innere und letztlich zu einer radikalen Ablösung und dem Todeswunsch: «Mir ekelt, mehr zu leben/ Drum nimm mich, Jesu, hin!» Der Musik Johann Sebastian Bachs ist es zu verdanken, dass wir dieser ernüchternden Sicht auf die menschliche Existenz dennoch Schönheit und Trost abgewinnen können.

Martina Papiro

Carlos Mena

_ Countertenor

Carlos Mena (geb. 1971) stammt aus dem Baskenland. Als Countertenor verfolgt er intensive Konzertaktivitäten in den wichtigsten Sälen und Festivals von Wien, Amsterdam und London über New York, Buenos Aires, Tokio bis Sydney und mit den bekanntesten Dirigenten. Sein Repertoire ist sehr breit gefächert, vom Mittelalter über das zentrale Repertoire des 17. bis frühen 19. Jahrhunderts bis hin zu zeitgenössischer Musik, wobei Opernauftritte einen Schwerpunkt bilden. Seine künstlerische Tätigkeit ist durch mehr als 50 CD-Aufnahmen dokumentiert, die auch mit zahlreichen Auszeichnungen prämiert wurden.

Seine Ausbildung absolvierte er am Conservatorio Superior de Música «Jesús Guridi» in seiner Heimatstadt Vitoria-Gasteiz und anschliessend bis 1997 an der Schola Cantorum Basiliensis. Dort studierte er bei Richard Levitt und René Jacobs, widmete sich mit Dominique Vellard dem Repertoire des Mittelalters und mit Nicolau de Figueiredo der Oper.

Er selbst unterrichtet seit 1998 an der Academia de Música Antigua an der Universität Salamanca und seit 2018 an Musikex, der Hochschule für Musik der Extremadura (Cáceres) und vermittelt sein Wissen als Gastprofessor am Teatro Real de Madrid, an der Universität Alfonso X in Madrid, der Universität von Alcalá de Henares und in den Cursos Manuel de Falla sowie Ausbildungsorten in Gran Canaria, Copenhagen and anderswo.

Seit September 2022 ist er Professor für Gesang an der Schola Cantorum Basiliensis / Fachhochschule Nordwestschweiz.

Carlos Mena ist auch als Dirigent tätig, mit unterschiedlichen Orchestern wie der Sinfónica de Galicia, dem Orquesta de la Ciudad de Granada, der Sinfónica de RTVE und der Sinfónica de Portugal.



Gesungene Texte

Johann Philipp Krieger **Einsamkeit, du Qual** **der Herzen**

Einsamkeit, du Qual der Herzen,
du verderbst mir alle Lust.
Will ich nur ein wenig scherzen,
finden sich die grössten Schmerzen
in der abgezehrten Brust.
Einsamkeit, du Qual der Herzen,
du verderbst mir alle Lust.

Einsamkeit, du Qual der Seelen,
du betrübst mich bis in Tod:
Deine Pein ist nicht zu zählen,
wollt' ich sie auch gleich verhehlen,
kam ich in die grösste Not.
Einsamkeit, du Qual der Seelen,
du betrübst mich bis in Tod.

Einsamkeit, du Qual der Herzen,
halt mich doch nicht länger auf!
mit den schönsten Liebes-Kerzen?
Lass dem Glücke seinen Lauf.
Einsamkeit, du Qual der Herzen,
halt mich doch nicht länger auf!

Text: Paul Thymich

**Orlando di Lasso /
Giaches de Wert /
Luca Marenzio**
Solo e pensoso

Solo e pensoso i più deserti campi
vo misurando a passi tardi e lenti,
e gli occhi porto per fuggir intenti,
ove vestigio uman l'arena stampi.

Altro schermo non trovo che mi scampi
dal manifesto accorger delle genti,
perchè negli atti d'allegrezza spenti
di fuor si legge com'io dentro avvampi:

sí ch'io mi credo omai che monti e piagge
e fiumi e selve sappian, di che tempre
sia la mia vita, ch'è celata altrui.

Ma pur sí aspre vie, né sí selvagge
cercar non so ch'Amor non venga sempre
ragionando con meco, ed io co lui.

Text: Francesco Petrarca

Allein, nachdenklich, wie gelähmt vom Krampfe,
Durchmess' ich öde Felder, schleichend träge,
Und wend' umher den Blick, zu fliehn die [Stege],
Wo eine Menschenspur den Sand nur stampfe.

Nicht andre Schutzwehr find' ich mir im Kampfe
Vor demerspahn des Volks in alle Wege,
Weil man im Tun, wo keine Freude rege,
Von aussen lieset, wie ich innen dampfe.

So dass ich glaube jetzt, Berg und Gefilde,
Und Fluss und Waldung weiss, aus welchen Stoffen
Mein Leben sei, das sich verhehlt jedweden.

Doch find' ich nicht so rauhe Weg' und wilde,
Dass nicht der Liebesgott mich stets getroffen,
Und führt mit mir, und ich mit ihm dann Reden.

Übersetzer: August Wilhelm Schlegel

Alessandro Scarlatti Ombre tacite e sole

Arioso (Adagio)

Ombre tacite e sole,
ecco a voi viene un disperato amante.
Ecco incerte le piante
muovo tra il fosco orror che mi circonda.
Là il tremito dell'onda
che si rompe tra i sassi
m'empie di tema e di spavento il core.
Qua m'arrestano i passi
dalle vicine selve
ululati di belve.
Là v'ascolto frequenti
sibili di serpenti.
Qua di notturni augelli
odo strida improvvisi – e il mio periglio
or da questi, or da quelli
accrescer sento in sí penoso esilio.

Aria (Lento)

Con piede errante e lasso,
dubbioso muovo il passo
tra l'ombre e tra l'orror.

E, incerto di mia sorte,
mi guida incontro a morte
il mio tradito amor.

Ihr stillen und einsamen Schatten,
hier kommt ein verzweifelter
Liebender zu euch. Seht, wie ich
meine unsicheren Füße durch den
düsteren Schrecken bewege, der
mich umgibt. Dort erfüllt das Zittern
der Welle, die sich zwischen den
Felsen bricht, mein Herz mit Furcht
und Schrecken. Hier werden meine
Schritte durch das Heulen der wilden Tiere aus
den benachbarten Wäldern angehalten.
Dort höre ich das unablässige Zischen von Schlangen.
Hier höre ich das plötzliche Schreien von Nacht-
vögeln – und alle lassen mich fühlen,
wie sich die Gefahr meines
schmerzlichen Exils vergrößert.

Mit umherirrenden, müden
Schritten bewege ich mich zögernd
zwischen Schatten und Entsetzen.

Und unsicher über mein Schicksal
führt mich meine verratene Liebe
dem Tod entgegen.

Accompagnato

Qui, tra tenebre oscure a tra spaventi,
gli ultimi rei momenti,
Filli, saprai che di mia vita io trassi.

E ancora i tronchi e i sassi
ti diran che giammai
di chiamarti lasciai.
E benché infida sei,
spieghevan che spirai
col tuo nome gentil sui labbri miei.
Superba di mia morte
tu non andar però, Filli incostante!
Ma il piè mesto e tremante
per l'orror di mia sorte
qui volgi e poche stille
spargi pentita almen dalle pupille.

Aria (Andante Lento)

Allor d'intorno
verrà l'alma fedel
e ti dirà: crudel, perché ingannarmi?

Perché, infedel, perché
cercar novello amor?
Perché tradimi ognor, perché lasciarmi?

Hier, zwischen finsternen Schatten
Und Schrecken, wirst du, Filli, die
letzten schuldigen Momente meines Lebens
erfahren.

Und sogar die Stämme und Felsen werden dir
sagen, dass ich nie aufhörte,
nach dir zu rufen.

Und sie werden dir erzählen,
dass ich trotz deiner Untreue mit
deinem lieben Namen auf den Lippen
gestorben bin. Sei aber nicht stolz auf meinen Tod,
treulose Filli!

Den durch den Schrecken meines Schicksals
traurigen und zitternden Schritt wende hierher
und vergiesse reuig wenigstens ein paar
Tränen von deinen Augen.

Dann wird dich meine treue
Seele umgeben und dir sagen:
«Grausame! Warum mich betrügen?

Warum Untreue, warum eine
neue Liebe? Warum mich für immer
verraten, warum mich verlassen?»

J. S. Bach, BWV 170
Vergnügte Ruh', beliebte
Seelenlust

Arie

Vergnügte Ruh', beliebte Seelenlust,
Dich kann man nicht bei Höllensünden,
Wohl aber Himmelseintracht finden;
Du stärkst allein die schwache Brust.
Drum sollen lauter Tugendgaben
In meinem Herzen Wohnung haben.

Rezitativ

Die Welt, das Sündenhaus,
Bricht nur in Höllenlieder aus
Und sucht durch Hass und Neid
Des Satans Bild an sich zu tragen.
Ihr Mund ist voller Ottergift,
Der oft die Unschuld tödlich trifft,
Und will allein von Racha! Racha! sagen.
Gerechter Gott, wie weit
Ist doch der Mensch von dir entfernt;
Du liebst, jedoch sein Mund
Macht Fluch und Feindschaft kund
Und will den Nächsten nur mit Füßen treten.
Ach! diese Schuld ist schwerlich zu verbeten.

Arie

Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen,
Die dir, mein Gott, so sehr zuwider sein;
Ich zittre recht und fühle tausend Schmerzen,
Wenn sie sich nur an Rach und Hass erfreun.
Gerechter Gott, was magst du doch gedenken,
Wenn sie allein mit rechten Satansränken
Dein scharfes Strafgebot so frech verlacht.
Ach! ohne Zweifel hast du so gedacht:
Wie jammern mich doch die verkehrten Herzen!

Rezitativ

Wer sollte sich demnach
Wohl hier zu leben wünschen,
Wenn man nur Hass und Ungemach
Vor seine Liebe sieht?
Doch, weil ich auch den Feind
Wie meinen besten Freund
Nach Gottes Vorschrift lieben soll,
So flieht mein Herze Zorn und Groll
Und wünscht allein bei Gott zu leben,
Der selbst die Liebe heisst.
Ach, eintrachtvoller Geist,
Wenn wird er dir doch nur sein Himmelszion geben?

Arie

Mir ekelt mehr zu leben,
Drum nimm mich, Jesu, hin!
Mir graut vor allen Sünden,
Lass mich dies Wohnhaus finden,
Woselbst ich ruhig bin.

Text: Georg Christian Lehms

Die Freunde Alter
Musik Basel danken
für die freundliche
Unterstützung

Freunde Alter Musik Basel

SULGER-STIFTUNG

WILLY A. UND HEDWIG

BACHOFEN-HENN-STIFTUNG

Elisabeth Jenny-Stiftung



Karten

Tel **061_206 99 96**

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel

Aeschenvorstadt 2 _ Basel

Ticketshop Internet: www.biderundtanner.ch

und an der Abendkasse

Geschäftsführung / Konzertmanagement

Freunde Alter Musik Basel / Claudia Schärli

Leonhardsstrasse 6 / Postfach _ CH-4009 Basel

Tel + 41_61_ 264 57 43 / E-Mail: info@famb.ch

www.famb.ch